



Dr. med. Arthur Goge

1893 – 1984

KURZBIOGRAPHIE

* 28.08.1893 in Lübeck

13.08.1906 Umzug der Familie nach Stuttgart

1914/15 Einsatz als Frontsoldat im I. Weltkrieg

1915 – 1922 Medizinstudium in Tübingen

24.02.1922 Promotion zum Dr. med. mit dem Thema Malaria in Deutschland und ihre Bekämpfung

08.07.1922 Staatsexamen und Approbation

09.02.1923 Niederlassung in Arheilgen als Allgemeinarzt, Praxis in der Bachstraße

Einsatzarzt des Arbeiter-Samariter-Bundes

1926 Strafanzeige wegen Beihilfe zur Abtreibung, Verfahren bis 1934, dann Niederschlagung

15.11.1928 Hochzeit mit Reni Wolf aus Dietesheim bei Mühlheim/Offenbach

01.07.1931 Geburt der Tochter Vera

16.04.1933 Geburt der Tochter Ruth

Die Familie wohnt in der Dieburger Straße 9 in Arheilgen.

31.03.1937 Entzug der Kassenzulassung

April 1937 Umzug der Familie nach Darmstadt, Rheinstr. 26

30.09.1938 Entzug der Approbation, Tätigkeit nur noch als sog. Krankenbehandler

10.11.1938 Verhaftung und Überstellung in das KZ Buchenwald

15.12.1938 Entlassung

April 1939 Flucht über Rotterdam nach England unter Zurücklassung des größten Teils seines persönlichen Besitzes

April 1940 Weiterreise der Familie in die USA nach Cleveland/Ohio

13.06.1941 Aberkennung der Promotion durch die Universität Tübingen im Rahmen der Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit

40er Jahre Tätigkeit als Laboratoriumsgehilfe in einer Farbenfabrik

19.04.1984 verstorben in Cleveland/Ohio

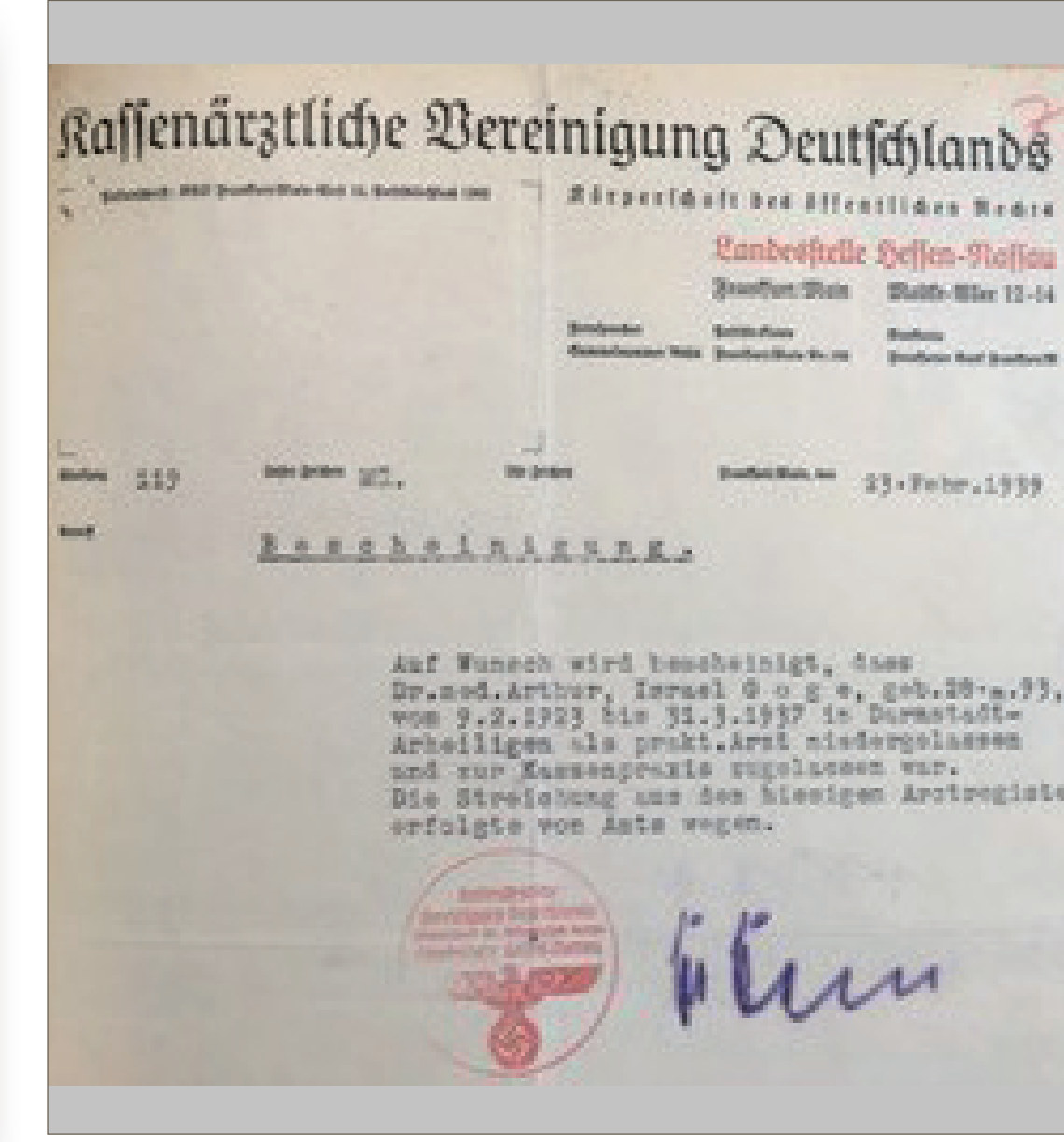
Das Schicksal von Dr. Arthur Goge steht beispielhaft für einen jungen, deutschen Juden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der die Möglichkeit hatte, einen akademischen Beruf zu ergreifen und als Angehöriger des heterogenen deutschen Judentums zu leben und seinen Beruf zu praktizieren, allerdings nicht ohne antisemitische Erfahrungen.

Bereits 1926 wurde Dr. Goge unter dem Vorwurf, Abtreibungen vorzunehmen in Untersuchungshaft genommen und nach zwei Monaten wieder entlassen. Es kam zu einer Verurteilung, Dr. Goge ging in Berufung, der am 7. Juli 1926 stattgegeben wurde. Das Verfahren zog sich noch bis 1934 hin; er musste eine Geldstrafe bezahlen. Eine Auswirkung auf seinen beruflichen Status als Arzt hatte dies nicht.

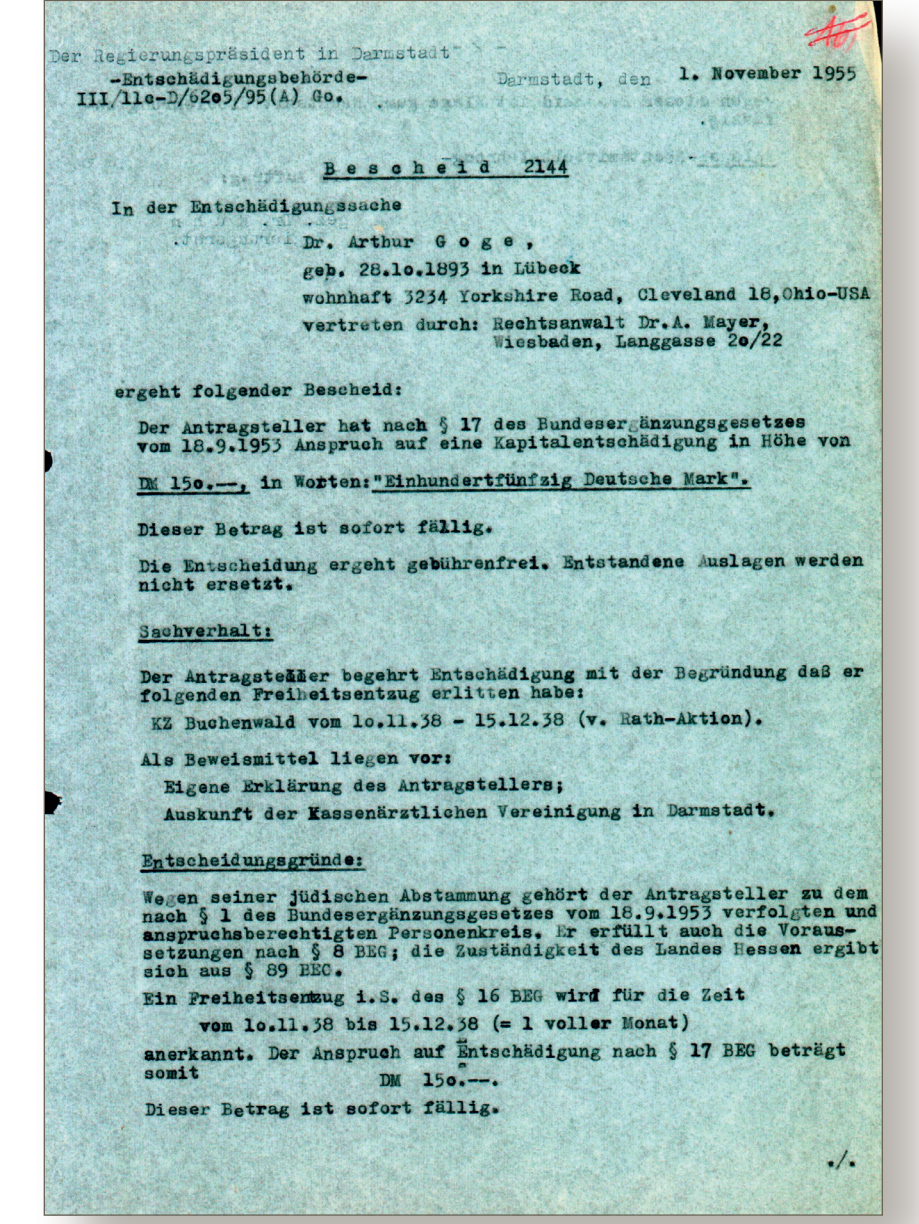
Trotz dieser Anfeindungen – der Hauptbelastungszeuge war ein niedergelassene Kollege – blieb Dr. Goge in Arheilgen und gründete eine Familie. 1928 heiratete er Reni Wolf aus Dietesheim, 1931 und 1933 wurden die Töchter Ruth und Vera geboren. Sie wohnten zur Miete in der Dieburger Straße 9, heute Messeler Straße.



Dr. Goge dritter v. r., neben ihm seine Ehefrau



Streichung aus dem Arztregister (Schreiben der Kassenärztlichen Vereinigung vom 25.02.1939)



Bescheid der Entschädigungsbehörde vom 01.11.1955: DM 150,- für 1 Monat KZ Buchenwald

Erst die existentielle Bedrohung durch die nationalsozialistische Entrechtungspolitik mit Verlust seines Berufes, seines akademischen Titels, der Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, schließlich die Erfahrung im KZ Buchenwald, veranlassten ihn zur Flucht.

Als er unfreiwillig von Arheilgen nach Darmstadt übersiedelte, war er 44 Jahre alt.

Nach der Emigration und bis zu seinem Tod 1984 vergingen noch 47 Jahre ohne Möglichkeit für ihn, in seinem Beruf als Arzt zu praktizieren.

Viele jüdische Ärzte, denen die Emigration glückte, erlebten erneut antisemitische Anfeindungen, Zulassungsbeschränkungen, überzogene Wiederholungen von ärztlichen Prüfungen und Sprachbarrieren, die ihnen eine Wiederaufnahme ihres Berufs unmöglich machten.

Hohe Lebenshaltungskosten in den USA und dadurch bedingte finanzielle Nöte zwangen Dr. Goge, eine berufsfremde Tätigkeit in einem chemischen Unternehmen für Farbenherstellung anzunehmen.

Im Rahmen der Entschädigungsregelung in den 1950er Jahren versuchte auch Dr. Goge, seine Verluste an persönlichen Gegenständen wie Möbel und seine Bibliothek einzuklagen. Von Seiten der deutschen Behörden gab es keinen Nachweis über den Verbleib der Gegenstände.

Nach längerem zermürbendem Briefwechsel mit Behörden und Anwälten verzichtete Dr. Goge auf eine Fortführung der Auseinandersetzung.

Für seinen Aufenthalt im KZ Buchenwald erhielt er eine einmalige Zahlung von DM 150,-.

Leider gibt es keinen Briefwechsel oder andere Selbstzeugnisse von Dr. Goge, in denen er sein Schicksal dokumentiert oder bewertet.

DARMSTÄDTER BIOGRAPHIEN 1933 – 1945

DARMSTÄDTER BIOGRAPHIEN 1933 – 1945

Herausgeber: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V. (2018)

Verantwortlich für Text / Fotos / Dokumentenrecherche:

Dr. med. Gisela Steitz-Doerr

Bildnachweise: Porträt Dr. Goge (privat); Gruppenfoto mit Dr. Goge, (Quelle: E. Dann / D. Wittwer „Fotographien aus Alt-Arheilgen“, Verlag Günter Preuß, Darmstadt 1997); alle anderen: Entschädigungsakte Dr. Artur Goge Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden HHStAW Abt. 518 Nr. 52774

Gestaltung: www.jetter-grafikdesign.de (Konzept)
www.wk-mediendesign.de (Ausführung)

